

**Abonnement**  
für das vierteljährliche 2 M., das halbjährliche 4 M., das jährliche 8 M., 67 Pf., monatlich 84 Pf., excl. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
S. E. Dr. A. Koch in Halle.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Herausgeber: Ad. Braun.

**Inserate**  
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von untern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.  
Kellern pro Zeile 40 Pf.  
Ersetzt täglich mit Ausnahme der Sonntage, Feiertage.

Nr. 65.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 18. März

1885.

## „Die Getreidezölle und ihre Bedeutung für den kleineren und mittleren Grundbesitz.“

Diese Studie des Herrn Prof. Dr. Julius Kühn bezieht sich auf die Uebersicht über den Nachweis zu führen, daß die Getreidezölle nicht nur dem Großgrundbesitzer Nutzen bringen, sondern daß die Zahl der daran theilnehmenden Kleinrentner bedeutend genug ist, um den ihnen zugehenden Schutz auch dem volkswirtschaftlichen Standpunkte aus zu rechtfertigen. Der Herr Verfasser will diesen Schutz nur so weit ausgedehnt wissen, daß dem kleineren Grundbesitzer der Preis vorzuziehen, resp. eine Zurückführung derselben auf den bisherigen Stand ermöglicht werden soll. Was unter letzterem verstanden wird, ist nicht angegeben, wir glauben aber im Sinne des Herrn Verfassers annehmen zu dürfen, daß er den Durchschnittspreis der vorausgehenden Jahre für anhaltbar halten will eine Berücksichtigung des Vorkrieges über diesen Stand hinaus zur Folge haben.

Es ist uns angenehm, die kühne Schrift zu bezeichnen, weil der Herr Verfasser in rein sachlicher Weise, ohne Parteinahme, aus dem ihm zugegangenen Material die Folgerungen zieht, die sich ihm als Landwirth anordnen, angenehm auch deshalb, weil er uns der Mühe enthebt, wiederholt den Beweis zu führen, daß der Zoll auf den Preis des Getreides und des Brotes Einfluß hat; dies wird von ihm direkt und indirekt gezeigt. Ebenso wenig wollen wir in Rücksicht auf die sachliche Haltung der Schrift auf den Hauptgrund unserer Stellungnahme gegen die Kornzölle zurückgreifen, auf das ethische Moment, welches verbietet, die notwendigen Lebensmittel zum Gegenstand finanzieller oder volkswirtschaftlicher Experimente zu machen. Und denselben Grund stellen wir uns wieder bei den gegen zollpolitische und sozialpolitische Folgen zurück, obgleich wir trotz der kühnen Schrift eben so sehr dabei beharren als bei dem Standpunkte, daß auf dem Gebiete der Grund- und Schuldensteuerung ein größerer Ausgleich sich immer finden lassen. Wir wollen uns nur mit der Haupttendenz des Herrn Verfassers, dem Nachweis beschäftigen, daß die Zahl der Landwirthe, welche durch die Kornzölle vor dem wirtschaftlichen Niedergange bewahrt bleiben sollen, eine viel größere sei, als die Gegner der Zölle annehmen.

Ganz fern stehen wir uns in dieser Beziehung nicht! Wir haben die Notlage selbst von Großgrundbesitzern anerkannt, sofern sie durch theuren Kauf oder Pacht, durch Schuldenlast, durch Mangel an Beschäftigung, durch Verschwendung im Betriebe oder für ihre Person die Grundrente nicht erwirtschaften können, nur haben wir bestritten, daß diesen Landwirthen die Allgemeinheit zu helfen verpflichtet ist. Wir glauben nicht sehr zu schätzen, daß der Herr Verfasser diese Ansicht theilt. Ebenso stimmen wir überein, daß nur diejenigen Landwirthe von den Zöllen Vortheil haben, welche mehr Getreide produziren, als sie mit ihrer Familie verzehren, wir hatten aber vorher keinen Anlaß, die Zahl derselben zu schätzen, weil das statistische Material fehlt und weil wir uns oben erwähnten prinzipiellen Gründen auf andere Weise geholfen wissen wollten. Jetzt bringt der Herr Verfasser das Material und treten wir auf Grund desselben, so weit es amtlich ist, in die Berechnung ein.

Es gibt landwirthschaftliche Betriebe unter 20 ha in Deutschland und 4.962.000, wovon auf Kategorie I unter 2 ha drei Fünftel, auf Kategorie II von 2-5 ha ein Fünftel, auf Kategorie III von 5-20 ha ein Fünftel entfallen.  
Kategorie I kleidet außer Betracht; auch der Herr Verfasser scheint nicht daran zu glauben, daß diese Landwirthe mehr produziren als verzehren. Einige verkaufen zwar, müssen aber, was sie in anderer Form wieder kaufen, ebenmäßig bezahlen. Mit dieser Reserve kann man allerdings sagen: „Der Körnerverkauf beginnt schon mit 1/2 ha.“ Wir wünschen, daß der Herr Verfasser hätte diese ihm fremde Behauptung eines Dritten weggelassen, sie wird mißbraucht und Professor Ad. Wagner hat es am Sonnabend getan. Noch viel früher, auch ohne Bezug auf den Verkauf, liese ich ebenjourn behaupten, denn die Mehlreifer fliegen den Ertrag ihrer Mädel auf den Markt zu bringen.  
Kategorie II von 2-5 ha. Der Herr Verfasser kommt aus den angegebenen Berichten, wovon 17 den Großgrundbesitzern haben, 1 der Provinz Sachsen annehmen, zu dem an sich richtigen Resultat, daß die Zahl der Betriebe 34.06 Proz. ihrer Ernte nach Abzug des eigenen Bedarfs verkaufen. Wir würden mit Leichtfertigkeit Berichte aus den übrigen Provinzen herbeischaffen können, aus denen hervorgeht, daß dort in ebensoviel Betrieben derselbe Prozentsatz der Ernte unter dem Bedarf bleibt. Wir legen aber anderes Material unserer Berechnung zu Grunde.  
Nach amtlichen Statistik beträgt in Preußen die Durchschnittsernte an Körnern je nach den Getreidearten 340 bis 370 kg pro Morgen; der Durchschnitt für ganz Deutschland würde sich unbedingt niedriger stellen. Nehmen wir aber 360 kg = 720 Pfd. pro Morgen an, so trägt ein Beßel von 2 ha, dessen Hälfte mit Getreide bepflanzt ist, 2880 Pfd. Die Durchschnittsernte einer Familie ist 4-5 Körbe, der Verbrauch pro Kopf 2 Pfd. täglich, dies ergibt jährlich 3285 Pfd. pro Familie (wobei Pflanzensäfte, Futter für Vämle, Viehe für das Schwein nicht gerechnet sind). Hierzu kommt das Sonntagsgetreide, 4 Mtr. à 30 Pfd. = 360 Pfd., ergibt Verbrauch von 3645 Pfd. Es fehlen also in solchen Betrieben 765 Pfd. Nehmen wir nun einen Beßel von 5 ha; dessen Ueberschuß beträgt nach den obigen Einheitspreisen 3015 Pfd., hiervon ab das Manco der 2 ha + Beßel mit 765 Pfd., bleiben 2250 Pfd. Ueberschuß, woraus sich ein Durchschnittsüberschuß von 1125 Pfd. Getreide jährlich für die Besitzer von 2 bis 5 a ergibt.  
Bei weniger als 3 ha hört also die Mehrproduktion über den Bedarf auf (dasselbe haben wir in unseren früheren Artikeln behauptet) und es vermindert sich folglich die von dem Herrn Verfasser angeführte Zahl landwirthschaftlicher Betriebe um wenigstens 330.000; die Zahl der Körbe entsprechend.

\* Ueber diese Annahme beziehen wir uns auf die für ländliche Dienstboten in der Provinz Sachsen übliche Kost. Sie erhalten: wöchentliche 10 Pfd., mässige 14 Pfd. Brot pro Woche, daher im Durchschnitt pro Woche 12 Pfd. Getreidemehl zu Körnen (das Getreidemehl trägt mehr) pro Woche 2 1/2 Pfd., desgl. in Suppen und an die Gemüthlichen pro Woche 3/4 Pfd., in Gestalt von Runden jährlich 36 Pfd. Weizenmehl, pro Woche 1/2 Pfd. In Summa pro Woche 19 Pfd., pro Tag 2,70 Pfd., jedoch unsere Annahme von 2 Pfd. pro Familienglied eines Kleinarbeiters nicht zu hoch ist. — Es soll damit nicht gesagt sein, daß alle Arbeiterfamilien so viel Getreide verzehren, aber die ländlichen Familien, die es selbst produziren, es also haben, verbrauchen es nicht.

An sich kleidet die Zahl der Betriebe, denen man ein Anrecht auf staatlichen Schutz zugesuchen darf, beträchtlich, sie stellt aber kaum 1/4 der ganzen Bevölkerung dar. Bismarck so groß ist die Zahl der Nichtbesitzer, welchen die höheren Getreidepreise zur Last fallen. Aber davon abgesehen, die von dem Beßel sich dem von den Renten, den Kategorie II von den Zöllen hat? Wir rechnen billig, daß 1/2 ha des Zolles sich als Preiszuschlag geltend macht, das sind 50 Pf. pro Er., es entfallen daher auf obigen Durchschnittsüberschuß von 1125 Pfd. noch nicht 6 M. für jeden Wirtschaftsbetrieb, während auf jede besitzlose Familie über 16 M. Mehrverbrauch kommen. (Der Referent im Deutschen Bauernverein rechnet sogar 27 M. heraus.) Selbst für Besitzer von 10 ha trägt der Morgen nur 45 M., ungeführt das, was in niedrigen Bodenklassen Grund- und Kommunalsteuern betragen.

Wir gesehen offen, daß die Denkschrift uns auf eingehendere Berechnung und dahin geführt hat, mehr als je auf den Wunsch zu bestehen, daß durch Entlastung auf dem Gebiete der Kleinstrenten die bedenkliche Maßregel der Kornzölle zu vermeiden war. Dennoch ist der Versuch des Herrn Prof. Dr. Kühn, nachzuweisen, daß nicht ein kleiner sondern ein recht großer Theil der Bevölkerung einer Milderung der Postlage entgegengeht, dankenswerth; seine Ansicht ist, die Gefährlichkeit dieser Folgeziehung abzumildern und den Gegnern die gefährliche Waffe in dem jetzigen und künftigen Kampfe zu nehmen. Darin ist der stillige Standpunkt des Herrn Verfassers zu der ganzen Frage angedeutet. Für jeden, gleichviel auf welcher Seite er steht, ist es erfreulich, solche Gegner in solcher Weise auf diesem Felde kämpfen zu sehen, wie unsere Wirthschafter, der hervorragende Landwirth Professor Kühn und der hervorragende Volkswirth Prof. Conrad.

Um uns und unsern Lesern diese Freude nicht zu verdrängen, verzichten wir darauf, die mehr als einseitige, partiellwichtige Weise zu kennzeichnen, mit der Professor Ad. Wagner die kühne Schrift für seine Zwecke auszubenten versucht hat.

## Politische Uebersicht.

Am nächsten Sonntage, den 22. d. M., wird in Wien anlässlich des Geburtsfestes des Kaisers Wilhelm im Marjorale der Hofburg ein großes Diner stattfinden. Aus dem gleichen Anlasse giebt der deutsche Vorkämpfer, Prinz Reuß, am Sonnabend ein Diner.  
Die Lösung der ägyptischen Finanzfrage ist nun um einen bedeutenden Schritt vorwärts gerückt. Wie aus London gemeldet wird, begaben sich am Montag nachmittag die Vorkämpfer Deutschlands, Frankreichs und der Türkei sowie Plum Pascha auf das englische Konsulatsamt und unterzeichneten dort die internationale Konvention betreffend die Regelung der ägyptischen Finanzen.  
Die Kommission des französischen Senats zur Vorbereitung des Zolltarifs für Cerealien legte am Montag ihren Bericht vor. Derselbe spricht sich für Genehmigung der neuen Tarife aus. Die Beratung wurde auf Donnerstag verschoben. — Die Deputirtenkammer behandelt die Generaldebatte über den Gesetzesentwurf betreffend die Eingangszölle auf Vieh und beschloß mit 289 gegen 184 Stimmen, zur Berathung der einzelnen Artikel überzugehen.

## Das Haus an der Haide.

Roman von F. Warden.  
Aus dem Englischen von A. Wauns.  
Autorisirte Uebersetzung.  
(Fortsetzung.)

Das Mittagessen dauerte an diesem Tage außerordentlich lange. Als es endlich vorüber, ging ich in die Schulstube und holte meinen Brief wieder aus der Tasche. Auf der Innenseite stand:  
„Warum waren Sie am Sonntage so unfreundlich?“  
Es fehlte mir jegliche Gelegenheit, ihm Antwort zu antworten zu lassen; ich konnte nur ruhig an morgenden Tage 2 1/2 Uhr abwarten. Aber diesen Nachmittag hätte ich die Schulstunden hindurch, wie die Heidin in einer Oper, singen mögen.  
Mr. Rayner die Zeit namhaft zu machen, wann Mr. Reade die Arbeit bringen wollte, hatte ich nicht für nötig erachtet; 1/4 nach 2 Uhr waren wir stets alle zusammen im Salon. Aber am nächsten Tage, an dem Tage, wo es von größter Wichtigkeit war, daß ich beiseite und die Auseinandersetzung des mir zuzuführenden Arbeitsheftes hören möchte, fragte mich Mrs. Rayner nach dem Mittagessen, ob es mir nicht zu viel Mühe machen würde, einige Briefe für sie zu schreiben, die mit der Mittagessenszeit weggehen sollten. Mit dem Schreiben würde ich mich in den Salon gestellt haben, aber Mrs. Rayner sagte:  
„Sie möchten ungehört sein, kann ich mir denken. Soll ich Ihnen den Kaffee nach Ihrem oder nach dem Schüßzimmer schicken?“  
Ich antwortete: „nach meinem Zimmer, wenn Sie die Güte haben wollen,“ und ging hinaus. Es kostete mich Mühe, die bittere Wille ruhig hinterzulassen.  
Es war thöricht von mir; aber die halbe Stunde nach dem Mittagessen im Salon war mir sehr lieb. Es wurden dann die Zeitungen gelesen und Mr. Rayner unterhielt sich mit unklaren Bemerkungen über die neuen Nachrichten — es war ein recht angenehmes Aufheben.  
Ein von den dunklen Briefen hatte ich schon fertig — sie waren durchaus nicht wichtig — als an meine Thür geklopft wurde, und Jane, aufgeregt und lachend, eintrat.

„O Miß, ich habe Ihnen ein Paket gebracht und Sara während gemacht!“ — lachte sie vergnügt und berichtete weiter: „Ich lief hinaus, als es schellte, und da war Mr. Reade zu Pferde und brachte das; und er sagte: „Tragen Sie das nach der Schulstube, bitte, es ist für Miß Christie.“ Dann fiel er ab und ich führte ihn nach dem Salon. Und da ich sah, daß Sie nicht dort und auch nicht in der Schulstube waren, wollte ich nach oben gehen. Also, wie ich in die Halle komme, den ich: „Diesmal willst du doch der alten Sara ein Schnippen schenken!“ Aber jetzt kommt sie heraus und sagt: „Gib mir das da, ich will's Miß Christie überbringen.“ „Tut nichts,“ sagt ich ihr und bin schon die halbe Treppe hinauf. — „Wemchen Sie sich nicht. Und sie griff nach mir, aber ich war zu stolz für sie und warnte heraus, und da ist es.“  
„Ich danke Ihnen, Jane,“ sagte ich ruhig. „Es ist eine Arbeit für die Kirche von Miß Reade.“  
Jane's Gesicht wurde lang; aber dann, als käme ihr ein neuer Gedanke, lachte sie wieder. „Ich schneid den Bindfaden durch und öffnete das Paket, um die Wahrheit meiner Worte zu beweisen. Aber in der Mitte war noch ein Billet und ein in Papier gewickeltes Kästchen, beides an „Miß Christie“ adressirt. Bei diesem Anblicke konnte die kleine Jane ihre Fröhlichkeit wieder nicht unterdrücken.“  
„Ich wußt's doch!“ begann sie, nahm sich aber rasch zusammen und sagte: „Bitte um Entschuldigung, Miß,“ und verließ mich ganz ohne das Zimmer.  
Wie sie jedoch die Treppe hinunter rannte, hörte ich wieder ihre ausbrechende Lustigkeit. Mein erbaß ich meinen Brief; er lautete:  
„Theure Miß Christie!  
Ich nehme mir die Freiheit, Ihnen einige Rosen von meinem Strauch, aus einem geschätzten Gede, wo der Regen sie nicht verdoeren konnte, zu überreichen. Hoffentlich werden sie nicht nach Eigarren riechen, aber ich konnte kein besseres Kästchen finden. Ich werde wieder vorzukommen und den Text abscholen. Lassen Sie mich gütigst wissen, wann ich Sie sprechen kann.“  
Ihre ergebenster  
Lorenz Reade.“

Die Rosen lagen in einem Eigarrenkasten und so lange ich sie auch aufbewahrte, rochen sie nur nach Tabak; aber ich fand dieses Parfüm jetzt fast angenehmer als ihr natürliches.  
An diesem Abend war ich so glücklich und hatte die Freude, daß Mr. Rayner mich das, ihm beim Violinspiel zu begleiten. Ebenfalls war es mir lieb, daß er nur Deutschnähe machte. In der leidenschaftlichen und lieblichen Musik aus Don Juan und dem Troubadour konnte ich meinen Gefühlen freien Lauf lassen. Auch wie hatte ich die schönen Melodien so vollkommen geschätzt, aber so trauulich mitgewirkt, sie so zur Geltung zu bringen, wie diesen Abend, wo ich Mr. Rayner begleitete. Er war so zufrieden mit meiner Uebersetzung, daß er mich hat fortzuführen mit „Witte, noch einmal“ und wieder nur noch einmal,“ lange, nachdem Mr. Rayner sich nach ihrem Zimmer zurückgezogen. Ich war gar nicht abgeneigt, ich hätte bis Mitternacht spielen können. Ich machte keine langen Bemerkungen zwischen den Stücken, denn Mr. Rayner fragte: „Wie gefällt Ihnen das.“ Aber, ich glaube, man konnte es mir von Gesichte ablesen, daß mir die Musik Hochgenuss war, denn er sagte, lächelte und schien ganz zufriedengefesselt.  
Die Uhr hatte 1/2 11 geschlagen, was für den Erlenshofer Haushalt schon spät war, als wir eben „Voi che sapete“ fertig gespielt hatten.  
„Und wie gefällt Ihnen das?“ fragte Mr. Rayner wie gewöhnlich, nur mit der Ausnahme, daß er diesmal die Violine hinlegte, und einen Stuhl dicht an meinem Mitteltisch rübdend, die Finger über die Tasten des Instruments gleiten ließ und die Melodie durchspielte.  
„Verstehen Sie die Worte? Voi che sapete oos'd amore,“ sang er leise. „Wissen Sie, was sie bedeuten?“  
„Ja!“ erwiderte ich, etwas stolz, mich mit meiner geringen Kenntniß des Italienischen brüsten zu können. „Ihr, die Ihr wußt, was Siehe ist.“  
Ich hob meinen Stuhl ein wenig zurück und lautete, als er das Lied leise durchsang. Nie hatte ein Liebeshied zuvor mich so bewegt, wie dieses. Ich hätte immer die Antwort heraus jubeln mögen, wie ich mit abgemantem Gesicht lautend da saß, fast den Athem an mich haltend, damit mir so kein Ton verloren ginge.“  
(Fortf. folgt.)



Die Nachrichten über den Zustand in Albanien lassen nach und nach erkennen, daß die Willkürlichkeiten unserer Wiener Korrespondenten auf sehr guter Information beruhen: Der Zustand ist durchaus ernst zu nehmen und er wird auch von den türkischen Behörden ernst genommen. Nach der „Vol. Kor.“ hatte Ibrahim Pascha in Piskend 17 Bataillone Nizam fast mehreren Escadronen Kavallerie und einigen Batterien Longenritzt und die Verproviantierung der Stadt für einen längeren Zeitraum eifrig betrieben. Ebenso wurden Dscham und Mitrovica armirt und mit großen Quantitäten von Proviand aus den Magazinen von Piskend versehen. Die ausständigen Armeen scheinen sich auch am 15. d. zu konzentriren.

Nach einer Meldung aus Alexandrien vom 15. d. ist der „Abis. Brief“ mit Zebeder Pascha, dessen Söhnen und den anderen Befehlshabern nach Usterm geflohen, wo dieselben internirt werden sollen.

Aus Bern wird unterm 16. d. gemeldet: Besußs Einkünfte der Gemarktheit (Wirtschaftsämtern, Subvention und Verkauf gebrannter Wasser) beschloß der Nationalrat mit 103 gegen 18 Stimmen, kein Votum die Revision der Artikel 31 und 32 der Bundesverfassung zu beantragen.

Ein Telegramm des „Neuerischen Bureau“ aus Hongkong vom 16. d. meldet, das Paketboot „Surat“, welches zur Linie der Peninsular und Oriental Company gehört, sei von einem französischen Kreuzer angehalten worden, um an Bord Nachschüsse wegen Kriegsgüter vorzunehmen. — Das englische Geschwader in China habe Befehl erhalten, sich nach Hongkong zu begeben.

Ein Veto aus Omdurman, der am Sonntag in Korti angekommen ist, berichtet, der Machi sei über die Niederlage des Generals Gordon, der von Angehörigen der Stämme Woden und Nejm getödtet worden sei, sehr unzufrieden gewesen, nach der Einnahme von Kartum seien zwar viele Ägypter und Türken getödtet worden, aber die Sudanesen habe man geschont. Der Machi befände sich in einem Lager oberhalb von Omdurman, derselbe habe Truppen nach Kordofan schicken müssen, um dort ausgebrochene Unruhen zu unterdrücken. — Die Nachricht der „Sudan Times“ vom Falle von Kassala hat bis jetzt keinerlei Bestätigung gefunden. — Aus Kairo liegt bezüglich der Nachricht von dem Falle Kassala's noch die folgende Meldung vom 16. d. vor: Nach Nachrichten aus Kassala, welche in der letzten Nacht von Kassala angetroffen und vom 16. Febr. datirt sind, war die Stadt damals nicht genommen. In Kassala war zwar das Gerücht von der Einnahme Kassala's verbreitet, aber nicht bestätigt, und ebenso ist auch hier nichts über die angebliche Niedermetzelung der dortigen Garnison bekannt.

#### kleinere telegraphische Mittheilungen.

\* Wien, 16. März. Der König und die Königin, letztere zu Regen, sowie der Kronprinz und ein glänzendes Gefolge, in welchem sich auch der deutsche Botschafter in Militäruniform befand, wohnten heute der Einweihung der Säbne durch den kaiserlichen Kavalierrittmeister von Wodan bei. Der König verlas unter lebhaften Beifall der Bevölkerung einen Jahresbericht an die Truppen und hielt sodann eine Rede ab.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 16. März. Der Kaiser nahm heute Vortrüge entgegen und empfing den Commandanten der 4. Garde-Infanteriebrigade Generalmajor Graf von Hoon. Mittags 12 Uhr empfingen die Kaiserliche Familie, welche in der letzten Nacht von der Großherzogin von Baden, welche um 10 Uhr 35 Min. aus Karlsruhe hier eingetroffen und von den kaiserlichen Verwaltungen auf dem Central-Wahnhofe empfangen worden waren. Am Nachmittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Die Kaiserin ließ dem Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke als Ausdrück ihrer Theilnahme für die Vereinsbestrebungen eine Gabe von 300 M. zugehen. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin mit der Prinzessin Viktoria waren heute abend einer Einladung des Herzogs und der Herzogin von Sagan zum Diner gefolgt. Bei demselben prägte der große lustige Gede und Silbergeschloß des herzoglichen Hauses auf der mit weißen Blumen aus dem Gewächshaus des Schlosses zu Sagan decorirten Tafel. Um 9 Uhr folgte dem Diner eine Coiree.

\* Berlin, 16. März. Im Reichstage wurde heute — am vierten Tage — die zweite Lesung der Dampfverordnung fortgesetzt und nach einer fast achtstündigen Sitzung endlich die Entscheidung herbeigeführt, indem § 1 und damit die ostasiatische und australische Linie, mit einer Zweiglinie von Ost nach West bis nach Alexandrien, angenommen wurden. Fürst Bismarck nahm heute viermal das Wort. Zunächst berichtete er einen ihm dem Abg. Richter gegenüber passirten Irrthum. Er habe, da dieser zwei Reden, in denen er für England gegen das Deutsche Reich Partei genommen, in einer Sitzung gehalten, von der zweiten keine Kenntnis gehabt und lediglich nach der ersten citirt. Abg. Richter habe auf die Vermeidung der Dynamiten Deutschlands und Englands hingewiesen. In England würde das niemand einfallen, und er könne versichern, daß das Gesetz der deutschen Dynastie nur zu Gunsten der nationalen Interessen, niemals für die juristische Verwandtschaft in die Wagschale fallen würde. Das zweite Mal wollte sich der Herr Reichstagspräsident gegen den Abg. von Zaggenstein, welcher die jüngeren Angriffe des Fürsten Bismarck gegen die Polen als ungerechtfertigt zurückgewiesen hatte. Fürst Bismarck hob heute wiederum hervor, daß das letzte Hebel der Polen die Wiederherstellung eines selbständigen Reiches sei, was doch nur durch einen glücklichen Krieg oder eine Revolution erreicht werden könne. Wenn die Herren ihre letzten Ziele auch gern im Dunkel hielten, so habe doch die Regierung ein Interesse, den Schleier zu lüften. In einer folgenden Rede befaßte sich Fürst Bismarck die Behauptung des Abg. Dr. Birdow, daß er für die deutschen Kolonien lediglich Malariapläge ausgehe; nicht er, der Handel habe diese Plage ausgeführt, und Pflicht der Regierung sei es, die deutschen Kanäle, wenn sie darum bitten, zu schütten. Im übrigen vertrat der Reichstagspräsident wieder die Nothwendigkeit neuer Absatzgebiete für die Ueberproduktion. Schließlich berichtete der Herr Reichstagspräsident noch eine Reihe von Verträgen des ultramontanen Abg. Hade, welcher sich, wie vor einigen Tagen der Abg. Hünlein, höchst unglücklich über die ganze Vorlage ausgehört hatte. Für die Vorlage hat heute zunächst der ehemalige Abg. Baron von Hülshoff ein Interesse der deutschen Industrie, sowie der Abg. Lehmann, welcher besonders die australische Linie befürwortete, um den australischen Import nach Deutschland in deutsche Hände zu bringen. Auch der sozialdemokratische Abg. Diez vertheidigte die australische und ostasiatische Linie im Interesse der Arbeiter,

da auf den Ozeanen auch eine große Anzahl Seelen, Maschinen etc. angeheilt werden müßten. Abg. Birdow befaßte sich, wie erwähnt, die Vorlage besonders darum, weil des ungünstigen Klimas wegen in den von Deutschland erworbenen Gegenden Europäer sich niemals acclimatirten könnten. Morgen hofft man die zweite Lesung der Vorlage zu beendigen.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Beratung des Antilebens begonnen. Eine längere Diskussion veranlaßte die Stellungnahme des Bischofs von Aum, v. d. Marwig, den Polen gegenüber. Minister v. G. S. hat erst seine persönliche Behauptung aufrecht, daß der genannte Bischof sich den politischen Bestrebungen gegenüber zu freundlich gestellt habe, was von dem Abg. v. d. Marwig, einem Neffen des Bischofs, bestritten wurde. Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

Am 16. März, 16. März. Graf Hagedorn ist gestern von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat, obgleich sein Gesundheitszustand noch ein sehr angeregter ist, seine amtliche Tätigkeit wieder aufgenommen. Das Gerücht von seinem Rücktritt war also unrichtig und ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß es allerdings in dem Bunde des hohen Beamten liegen soll, seine anstrengende Stellung wieder gegen einen Postfachposten zu vertauschen. Ob diesem Wunsch in naher Zeit wird entprochen werden können, darüber scheint an entscheidender Stelle noch keine Bestimmung getroffen zu sein. f

Die Abtheilungen des Staatsrats haben in ihrer Sitzung vom Montag, die abends 4 1/2 Stunden dauerte, die erste Lesung der Vorlage, die Borsensteuer betrifft, beendet. Die dritte Frage, welche dahin geht, ob sich eine Bestimmung treffen solle, damit die Abgabe für ein verfest gewordenes Geschäft durch Vermittelung eines Kommissärs nur im einmaligen Betrage erhoben wird, wurde bejaht, aber nur durch Erstattung der Steuer auf Grund eines vom Kommissär zu führenden Journals, worin die einzelnen Fälle aufgeführt werden und welches periodisch der Steuerbehörde vorzulegen würde. Die Frage, ob neben dem Schlussbegriffung für das Waarengeschäft der Fakturweg eingeführt werden soll, wurde verneint. Am Dienstag soll die zweite Lesung beginnen.

Den neuen deutschen Besitzungen an der Nordküste Neu-Guineas ist, wie der „Köln. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, jetzt auch ein amtlicher Name beigelegt. Kaiser Wilhelm hat auf Bitte der Besizergreifer genehmigt, daß das deutsche Schutzgebiet auf der Nordküste von Neu-Guinea Kaiser-Wilhelms-Land genannt werde. Gleichseitig hat S. M. gestattet, daß die dem neu entdeckten Hafen nordwestlich von Port Konstantin und einer Bucht in der Nähe davon vorläufig gegebenen Namen Friedrich-Wilhelms-Hafen und Prinz Heinrich-Hafen beibehalten werden. Der Friedrich-Wilhelms-Hafen liegt etwa unter dem 5 1/2. Grade südlicher Breite. Alle Berichte sind darüber einig, daß eine üppigere Vegetation als die des Salengebietes umgebende nicht gedacht werden kann. Vorläufig ragen mächtige Nadel- großer Kanadabäume vom Strande aus noch über das Wasser hinaus und erschauern die weiten Stellen des Landes. Dieser Ueberreichtum des Waldes bedingt auch vor der Hand noch vielfache Fieberfälle für die Besucher, welche das Land und den Urmal aufsuchen werden; doch lauten die Nachrichten, die von der „Hijahet“ eingetroffen sind, dahin, daß alle Fieberkrankheiten verhältnismäßig leicht genesen sind und daß, sobald einmal der Wald etwas gelichtet worden, auch die Gesundheitsverhältnisse dieser Rüste sich wesentlich ändern und bessern werden. An Fruchtbarkeit des Bodens ist jeder Theil des Kaiser-Wilhelms-Landes fast unbeeinträchtigt.

Aus besser Quelle wird der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt, daß die Nachricht der „Daily News“, Dr. Nachtigal werde nach Mexiko gehen, falsch ist. Nachtigal wird demnach für einige Zeit nach Deutschland zurückkehren und dann wieder nach Westafrika gehen.

Man wird, ohne irgenwelchen Widerspruch besorgen zu müssen, in der Berliner Reise des Prinzen v. Wales ein politisches Ereignis allerersten Ranges erblicken dürfen, ein Ereignis, welches für die Regulierung des Gesamtcharakter der gegenwärtigen internationalen Konstellation von epochenmachender Tragweite zu werden berufen scheint. Der Besuch des englischen Kronprinzen in der deutschen Reichshauptstadt drückt dem Gelingen des Verhoffungswertes das Siegel der Endgültigkeit auf und muß auch die letzten Zweifel verschütten, daß die nimmer zu freundliche Haltung Englands gegenüber den deutschen kolonialen Bestrebungen nicht ephemer, nicht ernsthaft gemeint sei.

Dem Landtag wird, wie die „N. Preuss. Ztg.“ mittheilt, nach ein Gesetzentwurf zugehen; derselbe betrifft einen Ausgleich zwischen der Krone Preußen und dem herzoglichen Hause von Schleswig-Holstein. Der Hauptinhalt des Abkommens ist, daß dem herzoglichen Hause das zu Angelnburg gelegene alte Familienloos nebst Garten, Park etc. und eigenthümlich zurückgegeben und demselben eine immerwährende Rente von 300,000 M. aus der Staatskasse bezahlt werden soll. Es ist jedoch dem herzoglichen Hause freigestellt, die gedachte Rente bis auf die Hälfte durch Kapitalauszahlungen zu mindern und zwar in der Weise, daß hierfür ein Zinsfuß von 4 Proz. zu Grunde gelegt wird, während die restlichen 150,000 M. für alle Zeiten als unabsehbare Rente stehen bleiben. Da der Herzog Christian August bereits nach 1866 das im Sudenwitz belagene Schloß Grodenstein freibändig wieder erworben, so ist die herzogliche Familie wenigstens zum Theile in ihren alten Stande wieder eingetretten. In dem Moment ist die Veranlassung und der weitere Verlauf der Verhandlungen ausführlich darzulegen und sind die Gründe anzuführen, welche eine Entschädigung des herzoglichen Hauses haben angemessen und gerechtfertigt erscheinen lassen.

Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf betreffend Veränderungen der Kirchenverfassung der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover zugegangen. Die Ausübung der Rechte des Staates gegenüber der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover, soweit solche bisher von konstitutionellen Behörden wahrgenommen sind, wird damit auf die Staatsbehörden übertragen.

Wie man der „Germania“ aus Rom mittheilt, hätten in letzter Zeit bedeutende Annäherungen zwischen dem heil. Stuhle und der preussischen Regierung stattgefunden. Einige dem Vatikan näher stehende Prälaten glauben,

es handle sich in der kirchenpolitischen Frage eine Verständigung in wichtigen Punkten bevor. — Gleichzeitg wird der „Gera.“ aus Rom noch mitgetheilt, daß die Nachricht, daß Zanarum zum Erzbischof von Posen-Großpolen beauftragt sei, befristete ist.

In Mainz ist unter der Aufsicht des Landesverwalter ein Journalist, Namens Stäger, verhaftet worden. Der Mann stand früher als Offizier in österreichischen, preussischen und andern Militärdiensten und stiftete seit Jahren durch Besuche in Zeitungen über meteorologische Beobachtungen und diverse telegraphische ein immerwährendes Lärm. Auch ein Offizier der maniger Garnison soll der „Frankf. Ztg.“ zufolge in der gleichen Angelegenheit inhaftirt sein.

Am englischen Unterhaus meldete am Montag Goslin einen Antrag an, durch welchen die Einfuhr von lebendem Vieh aus Deutschland verboten wird, nachdem seitens der Regierung angegeben, daß bei uns die Maul- und Rauschenseuche herrsche.

\* Coburg, 16. März. Amtliches Merkmal bei der ersten oberrheinischen Wahlfeier am 12. d. vorgemerkten Reichstagswahl. Es wurden in ganzen 14,200 Stimmen abgegeben, davon 8,000 für den Kandidaten Dr. Kruppig, 6,000 für den Kandidaten (von 116) Groll, Schwarz (116) 588 und Winkler (116) 211 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

\* Berlin, 16. März. S. M. S. „Arbunde“, 9 Geschütze, Kommod. Korv.-Abt. Guden, ist gestern in Vigo eingetroffen und beabsichtigt am 19. März c. die Heimreise fortzusetzen.

#### Halle, den 17. März.

Der Hofrath Schulze hier ist zum Ober-Hofrath ernannt. — Bei der gestern erfolgten Kränzenweihung anlässlich einer in Merleburg stattgefundenen Landwirthschaftlichen Ausstellung des Merleburger Bauernvereins sind u. a. folgende hiesige Aussteller durch Diplome ausgezeichnet worden: Prof. Dr. W. B. Köhler, hiesiger Lehrer, Abg. S. aus der Provinz mit Reichthum, Gebr. S. für eine Deismalwange, Herrmann Schwarze für Grabstein, Lehrer Kästner (Wesienstein) für Bienezucht. Die silberne Staats-Medaille erhielt Dr. G. W. Bielehorn-Beib; die bronzene Staats-Medaille Dr. Oetmann Strauß-Merleburg und Hr. Stadtkaufmann C. Seyne-Bülow.

#### Aus den Gerichten verhandlungen.

Strafmanns-Gebäude vom 16. März. Durch Präsidialverhandlung einer Einnahmung gefordert zu haben, Vergehen gegen § 316 d. Str.-G.-B. bildete den Gegenstand einer Anklage gegen den Bahnhofsleiter Bruno Schüller aus Hildesheim, 1855 in Serba geboren. Es handelte sich um die Veranlassung zu dem fälschlichen Einnahmungsgeld bei der Bitterfeld-Bez. Eisenbahn, welche unter der Leitung des Bahnhofsleiters stand. Die fälschliche Einnahme betrug 100 M. 25 Pf. auf der Station Holzweißig bei Bitterfeld, wo er als Telegraphist angestellt war, dem er die fälschliche Einnahme des Einnahmungsgebühren gegeben zu haben, obgleich er auf eine instruktionsmäßige telegraphische Anklage bei der Bahnhofsinspektion Bitterfeld von der er wußte, daß die Anklage „Wieder“ erhalten wurde, daß er die Station bezog sich stets auf den vorher von dem Kommandanten Güterzug, welcher erst das Geleise frei machen mußte, bevor dem Veranlassung des Einnahmungsgebühren werden durfte. Da nun letzteres zu jeder Zeit von Schüller gegeben wurde, so ist der Veranlassung auf den Güterzug auf, was trotz energischer Bemühens und Kontrollen nicht vermeiden werden konnte und als die fälschliche Einnahme nur mit der Zustimmung von 7 oder 8 Wagen und nicht gefälschten Veranlassungen des Lokomotivführers Pfeiler, sowie eines Geleise endete, aber leicht verhängnisvoll hätte werden können, da ein Veranlassung gefahrt wurde. Den Thatbestand der fälschlichen Einnahme, welche die Beamtenqualität seines Ältesten in Hildesheim, da selbiger nur vereideter Bahnhofsleiter, nicht aber geprüfter und vereideter Telegraphist gewesen, weshalb die eigentliche Verantwortlichkeit an jenem Anstaltschef dem Bahnhofsleiter Reichbach, der Schüller mit Ausübung beauftragt worden war, und der Bahnhofsinspektion in Hildesheim lag, welche nicht für die Anklage eines geprüften und vereideten Telegraphisten Sorge getragen, die Veranlassung des Vergehens kam in Betracht, daß, wenn auch Schüller die erforderliche Beamtenqualität nicht ganz besaß, indem er nach Angabe des Bahnhofsleiters Reichbach wohl als Telegraphist vereidigt, aber nicht geprüft worden sei, er doch immer durch solches die Beamtenqualität besaß, als Bahnhofsleiter gegen seine Verpflichtungen, monathlich nicht nach Abt. 2 des § 316, sondern nach Abt. 1 derselben § 316a. Strafb. wurde die Strafe, welche von 1 Monat bis zu 3 Jahren Gefängnis variirt, auf 2 Monate Gefängnis nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft, wonach auf Freigabe der Kosten festgelegt.

#### Meteorologische Station.

	16. März 10. abh.	17. März 6. U. mgh.
Barometer Reducirt . . . . .	761.7	760.16
Thermometer Celsius . . . . .	+4.5	+3.0
Relative Feuchtigkeit . . . . .	82%	79%
Wind . . . . .	SW	SW

6 U. früh. Luftdruck 1. d. R. S. + 0.2.  
Wetter: der Gewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Hols.  
16. März, 11. morgens. Ein barometrisches Minimum befand sich westlich von Britannien, ein anderes aber dem nördlichen Skandinavien. In Mitteleuropa hatte eine Veränderung nicht stattgefunden, nur im südlichen Theile war festzustellen, letztere nach eingetretener im Frühland wurde Nordost in Württemberg und Ostfalen magnetische Störungen beobachtet. Caparanda 754 — 6 Maß mächtig bedeckt, Holsatz 757 — 9 Schmelz nicht bedeckt, Hamburg 772 bedeckt, Holsatz 771 + 3 Nordost nicht bedeckt, Karlsruhe 773 0 Nordost nicht bedeckt, Rastatt 774 — Nordost nicht bedeckt.

#### Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Der deutsche Afrikareisende Dr. Robert Hugel hat die Vorbereitung seiner neuen abendlichen Beobachtungsreise jetzt nahezu abgeschlossen. Da ihm reichliche Geldmittel für seine neue Forschungsreise, die gleichzeitig Aufwandsstellen dienen wird, zur Verfügung gestellt sind, so darf man der weiteren Ausbeute dieses vorzüglichen und bewährten Reisenden des Niger- und Senegal-Beckens mit großen Erwartungen entgegensehen. Dr. Hugel, der von seiner letzten Zungenentzündung im westlichen Niedergerichte ist und nur noch einen kurzen Aufenthalt in Madras nehmen will, um sich leichter an den Klimawechsel zu gewöhnen, wird mit seinen beiden ihm begleitenden Haus- und Küchensoldaten schon in den nächsten Tagen Berlin verlassen und auch einige junge deutsche Gelehrte auf seiner Reise sich begleiten.

Von einem kürzlich in Friedrichsriederode verstorbenen Meteoriten sind die größten Stücke durch Vermittlung des Dr. F. Schuchart in Görlitz in den Besitz des unordentlichen Museums in Pest übergegangen. Mit die noch im Besitze des hiesigen Hauses befinden, in dessen Besitze der Meteorit eingeschlagen ist, befindlichen Stücke im Gewicht von zusammen etwa 150 Gramm sind aus Wien, Berlin, Göttingen, Bonn, Leipzig, Halle hohe Preise gebot.



Provinzial-Nachrichten.

Der Stadtrat unserer Original-Verordnungen aus der Provinz...

Weißenfels, 16. März. Die Sammlungen für die...

Sangerhausen, 15. März. Unter dem Vorhabe des...

Querfurt, 16. März. In öffentlicher Sitzung des...

Börsen, 16. März. Heute mittag wurden die...

Für die Synodaler Pastoral-Konferenz am 14. und...

Der Ober-Postmeister Schulz zu Magdeburg ist...

Der frühere Postkommissar Müller in Wiesbaden...

H. Wernburg, 16. März. Die Sammlungen zum...

Weißen, 16. März. Ein interessantes, wenn auch...

Jena, 16. März. Die gestern und heute hier...

Vermischtes.

Unter den Festgaben zum 88. Geburtstag des...

nach keine Kenntnis von der neuen Reichsversicherung...

(Eine unzulässig existierende Unternehmung von...

Landes-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Verliner Börse, 16. März. Die heutige Börse...

Sonderkurse, 16. März. Die Generalversammlung...

Stann, 16. März. Gelsen traf am heutigen...

Sächsische Getreide- und Produktberichte.

Bericht des Sächsischen Vereins. Halle, 17. März...

Bericht von S. Wagner & Sohn. Halle, 17. März...

Wassers- und Produktberichte.

Bremen, 16. März. (Telegr.) Standard wasser...

Berlin, 16. März. (Telegr.) Standard wasser...

2. März, 16. März. Bei 10,000 Stk. Preis...

Berliner Börse vom 16. März.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like Deutsche Reichsbank, Preuss. Anleihe, etc.

Wassers- und Produktberichte.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like Wasser, Zucker, etc.

Wassers- und Produktberichte.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like Wasser, Zucker, etc.

Wassers- und Produktberichte.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like Wasser, Zucker, etc.

Wassers- und Produktberichte.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like Wasser, Zucker, etc.

Wassers- und Produktberichte.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like Wasser, Zucker, etc.

Wassers- und Produktberichte.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like Wasser, Zucker, etc.

# Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen, das Gebett: 21 Mark, 25 Mark und 30 Mark.  
Hochfeine Betten, das Gebett: 35 Mark, 40 Mark, 50 Mark.  
Böhmische Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.  
Hochfeine Federn mit Dauen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

## Gebr. Fackenheim,

Grosse Ulrichstrasse 47, im alten Dessauer.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

Papier- und Pappen-Lager. Düten- und Papierwaaren-Fabrik.

Emil Bald & Co. Billigst Düten, Postel mit und ohne Druck, Halle a/S., Sax II. Badpapier, Einredenbeutel, Pappe.

### Druckerei & Monogramm-Präge-Anstalt (mit Papierhandel)

wegen vollständiger Aufgabe sämtlicher Papier-, Leder-, Holz-, Crystall-, Metall-Galanterie- und Schmuck-Waaren, Oel- und Aquardrucke, Chroms, Theater-, Modellir-etc. Bilderbogen, Zeichen-Papiere in Bogen und Rollen, Vorlagen, div. Zeichen- und Schreib-Materialien und vieler anderer Artikel aus dem Laden Poststr. 10 in das Seitengebäude des Durchgangs desselben Hauses (unmittelbar hinter diesem Laden).

**R. Franke.**

Eingang vom April ab: Poststrasse 9 u. 10 und Gr. Sandberg 6 u. 7.

Da bis April geräumt sein muss, stelle sämtliche Waaren zu und unter eigenen Preisen zum **Ausverkauf** und ist die elegante und schmiedeeisernen, mit Spiegelglasplatten belegte **Schmuckfenster-Einrichtung** selbst **Schrank**, sowie die unsere **Brett-Jalousie** mit Schutzblech preiswerth veräußlich.

### Korb- und Kinderwagenfabrik



von **F. W. Berger,** Schneeystraße 15 und Poststraße 4.

Empfehle mein großes Lager von Kinderwagen schon von 4 1/2 an bis zu den feinsten von 4 7/8. Ferner alle Neuheiten in Korbwaaren zu den billigsten Preisen.

Gebrauchte Kinderwagen werden wieder wie neu hergestellt.

### Geschäfts-Verlegung.

Von Freitag den 20. März cr. befindet sich mein Putz-, Weisswaaren-, Posamenten- und Woll-Geschäft in dem Hause des Herrn Wäckermeister Frische, **Weissenfels.** **Sigismund Löwenstein.**

### Allgem. Deutsche Hagel-Versich.-Gesellschaft in Berlin.

Liberalste Bedingungen. Billigste Prämien (Grundprämie für Klasse I. und II. Durchschnitt 55 Pfg. für 100 Mk. Versicherungssumme). Tüchtige Agenten werden allerorts jederszeit angefleht.

Werten an **Wilhelm Lotze, Generalagent, Halle a/S., Oberlottenstr. 18.** Dieselbit werden auch thätige Vertreter der Feuer- und Lebens-Versicherungs-Branche gesucht.

### Rabatt-Spar-Anstalt Halle a/S.

Die von unseren Handelsmitgliebrn pr. 1884 ausgegebenen Rabatt-scheine werden in unserer **Kassette Geißstraße 71** gegen neue pr. 1885 umgetauscht resp. eingelöst. Die Direction.



Von Dienstag den 24. d. Mts. an steht wieder ein frischer Transport von 40 Stück der vorzüglichsten

**Belgischen Arbeitspferde** unter sehr coulanten, reellen und billigsten Bedingungen bei uns zum Verkauf.

**S. Grossmann & Sohn,** Halle a/S., Töpferplan 4.

Von Sonnabend den 21. d. Mts. steht wieder ein größerer Transport **Dänischer und Ardennischer Pferde** zum Verkauf.

**Meyer Salomon,** Dorotheenstrasse 6.

### Dampf-Schleppschiffahrt.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, beziehe ich mich hierdurch mitzuteilen, daß ich noch wie vor die Firma:

**Heinrich Kalokmann in Homburg**

vertritt.

Der Beginn des neuen Schuljahres wird an unserem Realgymnasium eine **Untertertia gymnastisch** ins Leben treten. Anmeldungen für dieselbe, sowie für **lärmliche Klassen des Realgymnasiums** sind an den Director der Schule, Herrn Dr. Stelmeyer zu richten, der auch bereit ist, über geeignete Penioneate für ausübliche Schüler Auskunft zu ertheilen. **Hirschstraße, den 14. März 1885.** Der Magistrat.

### Hört und Gilet!

Nur noch heute Mittwoch und morgen Donnerstag

bietet sich jeder Specimen Hausfrau, namentlich denjenigen Herrschaften, welche Anstaltungen zu kaufen beabsichtigen, die denkbar günstigste und reellste Gelegenheit.

**neue Bettfedern, feine Schwannensfedern und Dauen,** sowie fertige neue Betten und fertig genähte **Julets** für fast die Hälfte des sonstigen reellen Wertes zu erziehen. Um Rücksicht, sonstige Transportkosten und die damit verbundenen Unannehmlichkeiten zu ersparen, gebe ich die Nachbestände des Lagers, bestehend aus

**400 Pfd. neuen geriffenen Bettfedern, 70 „ graue und weiße Dauen,**

sowie **16 „ Stand fertige neue Betten** zu noch nie dagewesenen, numerirenden billigen Preisen fort: Bettfedern von 70 1/2 an, Dauen von 4 3/50 an, fertige Betten 12 Stand von 19 1/2 an.

Der Verkauf findet nur noch heute Mittwoch und morgen Donnerstag im **Hôtel Stadt Berlin, Obere Leipzigerstr. 47,** statt und muß das ganze Jahr bis Donnerstag Abend bejonderer Umstände halber gestimmt sein.

Die Verwaltung.

**H. Kirschberg** aus Berlin, **z. Z. Halle a/S., Hôtel zur Stadt Berlin.**

### Incassi auf Schweden,

Dänemark, Norwegen, Finland,

besorgt prompt und billig die

**Hernösands Enskilda Bank, Stockholm.**

Den Kunden besorgt die Bank Auskünfte unentgeltlich.

Die Bielefelder Cakes- & Biscuit-Fabrik, Bielefeld

hat ihre Fabrikat vor: Cakes, Biscuit und holländischen Nonnetten bestens empfohlen.

Verteiler für's In- und Ausland gesucht.

Am 19. und 20. März d. J.

ziehung

der Großen Schlesiſchen Lotterie zu Breslau

2000 Gewinne

darunter Hauptgewinne i. B. d.

**15000 Mark, 5000 Mark,**

**3000 Mark, 2000 Mark, 1000 Mark u. s. w.**

11 Loose sind in allen durch

**Loose à 3 Mark** für Blafate kenntlich zu

haben. — Auch direct zu beziehen durch

**F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover.**

Verkaufsstellen in Halle a/S. bei **J. Ward & Co., Stein-**

**brecher & Jäger, Schroeder & Simon, W. König, Expedition**

der **Soale-Beimn, Georg Kreiler, War Köhler, Gustav Moritz,**

**D. J. Seidler, J. Reimer und Ernst Peter.**

### Hôtel & Café David.

(Neuer Saal.)

Seute Dienstag den 17. März

**Tyroler National-Concert**

von der rühmlichst bekannten und beliebten **Tyroler- und Concert-Sänger-**

**Gesellschaft J. Unterwiesner aus Innsbruck.**

Anfang 8 Uhr. 4 Damen, 3 Herren. Entrée 50 1/2

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Für nur 30 Pfennig:

1 doppeltlin. Schiefertafel, 1 Federkasten, 1 Schiefertuche und 2 Stifte!

Für nur 60 Pfennig:

1 doppeltlin. Tafel mit Gabel, 1 Federkasten mit praktischem Nadelverschluß,

1 Schwamm, 1 Schiefertuche u. 1 Schiefertafel bei

**Albin Hentze, 39. Schmeer-29. Straße 29.**



### Gruben-Schienen, Schienen-Nägel,

sowie alle Sorten geschmiedete, geschmiedete und

**Draht-Nägel**

empfehlen billigt.



**Eiserne Karren** verschiedener Form und Größe.



in jeder Tragkraft vorrätzig bei

**Otto Linke Nachf.** in Halle a/S., Königsplatz 6.

Neue u. gebrauchte Möbel aller Art verk. Brunostraße 6.

**Künstliche Zähne,** Romb, Reming, Reparatur, Zahntechnik bei. 101.

**J. Schuch Jr.,** Geißstr. 17 (Wieder-Geißstr.) Eingang Dreifelder. 37.

**Interims-Stadt-Theater.** Mittwoch, 18.3. (im Promenaden). Zum zweiten und letzten Male: **Der Menont.** Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch

**Bruckdorf.** Zur Einweihung meines neu decorierten Saales habe ich Samstag den 20. März, gegeben von der Capelle des Hrn. Musikdirectors Herrlich aus Halle, und zum Ball ergeben ein. **Ed. Grosse.**

**Familien-Nachrichten.** Marie Ohme, Robert Brose, Berthold.

Götting, im März 1885.

**Todes-Anzeige.** Gestern, am 16. März, Abends 9 Uhr erlief ein sonderbar Tod das Leben meiner lieben Frau, unserer guten Mutter **Dorothee Schulze geb. Wischow** im Alter von 82 Jahren 10 Monaten. Das ihren vielen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um hülles Beileid. **Rothenburg, den 16. März 1885.** Die Hinterbliebenen.

Für den Anzeigentheil verantwortlich **H. König in Halle.**

Expedition: Neue Promenade 1. Mit Beilage.